Infobrief an die Gruppenleiterinnen: Infos zum Thema Kleidung und Einkauf

Wer schon einmal in einem Museum war, in dem das Leben früher beleuchtet wurde, wird feststellen: Noch vor 100 Jahren hatten die normalen Menschen ein Werktags- und ein Arbeitsgewand. D.h. sie besaßen zwei Kleidungsstücke, eines für den Alltag und eines für Festtage.

Stoffe wurden vor Ort auf Webstühlen produziert, ein örtlicher Schneider hat dann Maß genommen und ein Kleidungsstück für eine bestimmte Person genäht. Hat die Kleidung einen Riss oder ein Loch bekommen, wurde sie natürlich gestopft. Wurde sie zu klein, hat man sie verlängert und wenn ein Kind gänzlich herausgewachsen war, hat man das Kleidungsstück einem kleineren Kinde weitervererbt. Und die Mode hat sich nur sehr langsam gewandelt.

(Lediglich reiche Menschen haben Stoffe aus ferneren Ländern getragen und mehrere Kleidungsstücke besessen.)

Doch wie ist es heute? Wir kaufen viele Kleidungsstücke von der Stange (d.h. schon fertig genäht) und diese sind so billig, dass sie in großen Mengen gekauft werden. Sind sie kaputt, werden sie weggeworfen, weil sich bei diesen Preisen das Flicken nicht mehr rentiert. Im besten Falle wird weggeworfene Kleidung in eine Kleidersammlung gebracht und nach Afrika verkauft. Die ärmeren Menschen dort tragen unsere alten Klamotten auf. Das ist dann eine große Konkurrenz für die eigene Kleidungsindustrie und die afrikanischen Schneider.

Wie kann Kleidung so billig hergestellt werden? Das geschieht nur scheinbar billig. Denn was hier nicht eingerechnet wird, sind die vielen negativen Auswirkungen bei der Herstellung auf die Umwelt und die Ausbeutung von Menschen in armen Ländern, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten und kaum Lohn erhalten. Ist das gerecht? Nein ist es nicht!

Bitte lest in den Unterlagen bei Marken, Mode und Moneten die Kapitel „Was hat mein T-Shirt mit Kinderarbeit zu tun?" und „Die lange Reise einer Jeans" und „Wer verdient an einer Jeans?".

Was können wir tun:

Möglichst wenig Kleidung kaufen, wenn möglich gebraucht oder beim Kauf auf fair gehandelte Ware achten.

Kaufe Qualität – lieber weniger Stücke, aber diese haltbarer. Nicht wie bei New Yorker, Kik, etc., die nach einmal Waschen die Form verlieren.

Bevorzuge Kleidung, die aus Naturprodukten hergestellt werden. Kunstfasern werden herausgewaschen und landen am Ende als Plastik im Wasser.

Kaufe eher Kleidung, die man länger sehen kann (nicht nur der Mode eines Jahres entspricht und die man im nächsten Jahr nicht mehr tragen kann).

Denke beim Kauf daran, wie du die Farben mit vorhandenen Stücken kombinieren kannst. Muster sind oft schwierig kombinierbar. Da ist oft ein einfarbiges T-Shirt oder Pulli besser. Für Farbtupfer kann dann ein bunter Schal dienen, der zu mehreren Stücken passt.

Vor allem Wolle muss nicht oft gewaschen werden, sie ist selbstreinigend und meist hilft einfach nur lüften.

Ein Socken kann auch gestopft werden.

Kleidung kann auch umgenäht werden oder ein Loch mit einem coolen Aufnäher überdeckt werden.

....

Anbei erhaltet ihr Ideen, wie ihr eure Gruppenkinder sensibilisieren könnt.

Hinweise zum Einlösen von Sternen:

Jede Gruppe bzw. Leiterin bestimmt selbst, für was gesammelte Sterne eingelöst werden können. Material oder Ähnliches soll zum Thema des Projektes Umweltbildung passen. In den Aktionsvorschlägen findet ihr Ideen dafür. Bitte meldet euch bis 20.10.2019 im Diözesanbüro zurück! Pro Gruppe steht euch ein Betrag von 80 - 100 € zur Verfügung.

Danke liebe Leiterinnen für euer Engagement!
Bei Fragen könnt ihr euch
gerne an mich wenden:
vetter-loeffert@r-kom.net
Ich freue mich auch über einen Anruf,
dann können wir überlegen
was ich bei euch durchführen kann.

Viel Spaß!

Eure Gaby